

# Wichtige Stütze

Das hiesige Stiftungswesen ist vornehmlich im kulturellen und karitativen Milieu verankert, mit der Folge einer finanziellen Unterversorgung unabhängiger wissenschaftlicher Forschung. Hier setzt die Endo-Stiftung an.

Üblicherweise unterstützen Pharma- und Gesundheitswirtschaft in Deutschland die Forschung und Wissenschaft auf ihrem Gebiet – eine nicht nur unter Experten höchst umstrittene Liaison. Auch Dr. Christian Frießecke, Leitender Oberarzt der Endo-Klinik in Hamburg, verspürt »ein Geschmäcke, wenn derjenige, der Geld mit einem bestimmten Produkt verdienen will, die Erforschung von dessen Nützlichkeit finanziert. Daher sind wir glücklich und auch ein wenig stolz darauf, mit der Endo-Stiftung eine unabhängige Förderung ermöglichen zu können.«

Konkret hat sich die ebenfalls in Hamburg ansässige Stiftung der medizinischen Forschung auf den Gebieten der Erkrankungen respektive Fehlentwicklungen des menschlichen Stütz- und Bewegungsapparates und deren Heilung verschrieben. Dies geschieht zum einen über die Vergabe entsprechender Aufträge an nicht ge-

## Förderung nicht gewerblicher Bereiche

werbliche (gemeinnützige) Einrichtungen und Körperschaften des öffentlichen Rechts, zum anderen mittels Gewährung von Stipendien an Wissenschaftler, die nicht in der erwerbswirtschaftlichen medizinischen Forschung tätig sind.

Errichtet wurde die Stiftung vor sieben Jahren durch den gemeinnützigen Endo-Verein als langjährigen Träger der 1976 gegründeten Endo-Klinik. Basis dafür war der zuvor erfolgte Verkauf der Klinik an die Damp-Holding gewesen. Der Erlös floss in die neue Endo-Stiftung, um das Kapital – 8,5 Millionen Euro – dauerhaft zu erhalten und sinnvoll

arbeiten zu lassen. »In der Konsequenz musste der Endo-Verein eine alternative Bestimmung finden; er wurde zum Förderer der Stiftung«, illustriert Chirurg Frießecke als deren Vorstandsvorsitzender.

Wie wesentlich die Arbeit ist, bringen führende Mediziner zum Ausdruck. »Die Endo-Stiftung fördert die Grundlagenforschung im Bereich der Orthopädie und Endoprothetik«, verdeutlicht Dr. Lars Morawietz von der Charité Berlin, »sie füllt damit eine we-

## Stiftung schließt eine wesentliche Lücke

sentliche Lücke aus, da andere Mittelgeber die Wichtigkeit dieses Forschungsbereichs oft unterschätzen.« Tatsächlich gehören angeborene, erworbene und verletzungsbedingte Störungen des menschlichen Stütz- und Bewegungsapparates neben Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu den häufigsten des Körpers.

Umso mehr bedauert Prof. Dr. Bodo Kurz von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, »dass die Erforschung auf dem Fachgebiet der Endoprothetik nur durch wenige Institutionen gefördert wird«, obwohl etwa die Gelenkerkrankungen durch die maßgebliche Einschränkung der Arbeitsfähigkeit und Lebensqualität der Patienten eine sehr hohe volkswirtschaftliche wie individuelle Bedeutung haben. »In unserer Arbeitsgruppe beschäftigen wir uns mit De- und Regeneration von Knorpelgewebe im Gelenkknorpel oder in den Menisken«, so Kurz.

Das Ziel lautet, Therapien zu entwickeln, die Zeitpunkt oder Notwendigkeit des Einsatzes von Endoprothesen für die Patienten möglichst hinauszögern. Die klas-

sischen Empfänger derart aufwendiger Eingriffe sind zwischen 60 und 70 Jahren alt – angesichts der Restlebenszeit und der Kostenexplosion im Gesundheitswesen nicht unumstritten. Endo-Stiftungschef Frießecke kann die Diskussion nicht nachvollziehen: »In Zukunft werden die Menschen weit länger im Berufsleben verbleiben müssen, wenn vielleicht auch in anderer Art und Weise.«

Anders werde eine in ihrer Altersstruktur sich so dramatisch verändernde Gesellschaft gar nicht überleben können. »Dafür brauchen wir Therapiemöglichkeiten, die auch die Älteren leistungsfähig erhalten«, so Frießecke. Gerade durch Fortschritte der Behandlung von Leiden im Bereich des Stütz- und Bewegungsapparates sei dies »sehr gut möglich, denn

## Jahresspendenprojekte helfen zusätzlich

sie erhalten die Mobilität der Menschen«. In diesem Kontext steht das Jahresspendenprojekt des Endo-Vereins, das traditionell durch Spenden aus den Reihen der Mitglieder finanziert wird.

2008 konnten so gut 175 000 Euro für eine Studie gesammelt werden. Sie soll Arthrose erforschen, eine überschießende Narbenbildung mit daraus resultierender sehr eingeschränkter Beweglichkeit nach dem Kniegelenkersatz. Noch liegen die Ursachen dafür im Dunkeln. Im laufenden Jahr suchen Stiftung und Verein das Spendenprojekt erstmals per Ausschreibung in Fachjournalen und über die Homepage [www.endo-stiftung.eu](http://www.endo-stiftung.eu). Ziel ist es, die Stiftung noch bekannter zu machen und so das Antragsspektrum zu verbreitern.